

Israels Existenz ist noch immer eine erweiterte Getto-Existenz. Seine Emanzipation in der Völkerwelt ist nur durch die Normalität anerkannter Staatlichkeit im Verband mit seinen Nachbarn möglich³, deren Entwicklung und Selbständigkeit dadurch nur gefördert werden kann.

Die antiisraelischen Teile der neuen Linken täuschen sich, wenn sie die Auseinandersetzung in Nahost in das Koordinatensystem eines Kampfes des „imperialistischen“ Israels gegen „sozialistische“ arabische Länder zeichnen. Es geht um soziale Gerechtigkeit und Emanzipation für alle. Die realen demokratischen und sozialistischen Experimente und Strukturen in Israel bedeuten in gewissem Sinn einen eigenen Weg zum Sozialismus, der sich mit dem sehr berechtigten Streben der arabischen Völker nach Gerechtigkeit und Demokratie treffen könnte. Die europäischen sozialistischen Modelle, durch bürokratischen Stalinismus angeschlagen, vertragen ein spezifisch in Nahost entwickeltes Korrektiv ebenso wie die unter anderen Umständen entwickelten sozialistischen Modelle etwa Kubas oder Chinas.

Die Christenheit hat bisher durch die meisten ihrer etablierten Institutionen und Sprecher eine ebenso platonische Absage an den Antisemitismus gegeben, wie ihn große Teile der christlichen und sozialistischen Studenten auch gegeben haben. Hier wie dort schwört man einer Selbstverständlichkeit ab in dem stolzen Bewußtsein, damit schon etwas geleistet zu haben. Man tut tapfer zweite Schritte aufs Jenseits oder auf eine revolutionäre Zukunft zu, ohne den ersten Schritt zu tun: in der Gegenwart die politische Arbeit zu leisten, einem bedrohten Staat, dessen Bevölkerung gerade einem Völkermord entging, das Lebensrecht zu sichern und den arabischen Flüchtlingen und Nationen zu größerer ökonomischer, politischer und sozialer Gerechtigkeit und Sicherheit zu helfen. *Es gibt eine fatale Ähnlichkeit zwischen der traditionellen christlichen Judenfeindschaft und dem traditionellen sozialistischen Antizionismus* [Hervorhebung d. Red. d. FR]. Im Christentum und im Sozialismus sind beide Haltungen noch immer unaufgeklärte Positionen (Marx übernahm unkritisch den bürgerlichen Antisemitismus), von denen aus Fanatismus, Reaktion und Vorurteile an Boden gewinnen. Beide Positionen definieren den Juden und Israel von außen, nach dem Bild, das man sich von ihnen macht. Hier wie dort gerät man in Widerspruch zu seinen eigenen humanen Ausgangspunkten und Zielen. Der christliche Judenhaß wurde auf eine doppelte Weise wirksam: als

metaphysische Legitimation zur Isolierung und Verfolgung der Juden, indem man sie als Christusmörder oder Anachronismen der Heilsgeschichte denunzierte. Darüber hinaus wurde die Widerstandsschwelle gegen jeden Judenhaß durch die christliche Verkündigung gesenkt. Die aufklärerische und sozialistische Position befindet sich zutiefst in einem geheimen Einverständnis mit dieser „christlichen“ Denkstruktur. Im Grunde handelt es sich um die Variation des Satzes, den Clermont-Tonnère in der französischen Nationalversammlung sagte: „Den Juden als Nation ist alles zu verweigern, den Juden als Menschen aber ist alles zu gewähren.“ *Die Judenpolitik der christlichen und sozialistischen Staaten handelt nach diesem Schema, das den Menschen in seiner Besonderheit negiert, also inhumanen Zwang zur Assimilation ausübt* [Hervorhebung d. Red. d. FR]. Die Juden werden erst akzeptiert, wenn sie so sind, wie andere es (christlich, sozialistisch oder aufklärerisch) definieren. Sie sollen sich von ihrem Jüdissein emanzipieren, sonst werden sie als rassistisch, theokratisch oder zionistisch der anachronistischen Reaktion zugerechnet: Insofern droht immer die Gefahr, daß sozialistisches (oder christliches) Wollen kooperiert mit den tatsächlichen reaktionären Kräften. Nazipropagandisten in arabischen Diensten sind dafür ein Beispiel, wie die faktische Kooperation zwischen Hitler-Deutschland und einflußreichen arabischen Gruppen und Personen. Die gleichen Argumente bei Teilen der Linken und der extremen Rechten in Westeuropa sind ein alarmierendes Indiz. Es genügt nicht, sich selbst als links oder sozialistisch zu verstehen, um automatisch vom Verdacht der Judenfeindschaft befreit zu sein. Antizionismus führt zu den gleichen Folgen wie Antisemitismus: zur Weigerung, jüdische Identität anzuerkennen, die Benutzung der Juden als Feindsymbol, zur angedrohten und schließlich vollzogenen Vernichtung oder Unterdrückung – wenn die Juden sich nicht wehren. Es gibt eine fatale Vorliebe unter Vulgär-Christen und Vulgär-Sozialisten für den leidenden, verfolgten Juden.

Er ist brauchbar im eigenen Weltbild, er nimmt dort meinen Vorurteilen keinen Platz weg. Ein Jude, der sich behauptet und gleichzeitig dabei einen realen Beitrag für eine neue Gesellschaftsordnung leistet, von der viele andere nur träumen oder reden, scheint untragbar. Er sucht für Israel noch immer das menschliche Grundrecht: in Frieden mit seinen Nachbarn und zum Aufbau größerer sozialer Gerechtigkeit im ganzen Gebiet des Nahen Ostens leben zu dürfen.³

³ S. u. S. 48 f. (Anm. d. Red. d. FR).

[Anmerkung 3 = wie auf Spalte links.]

VII Das „reaktionäre“ Israel und die „progressiven“ Araber

Brief an einen linksstehenden Freund¹

Selten noch hat man eine kleine Nation mit so vielen verurteilenden und demütigenden Bezeichnungen versehen. Den Aussprüchen Deiner Genossen und den Artikeln Eurer Zeitungen zufolge ist die zionistische Bewegung, der ich

angehöre, nationalistisch, chauvinistisch, rassistisch. Ich vernehme, daß mein Land eine gefährliche imperialistische Waffe sei, gerichtet gegen die nach Freiheit dürstenden und um ihre Unabhängigkeit kämpfenden Nationen. Daß die aggressive Politik meiner Staatsführer auf Austreibung, Eroberung und Expansion beruhe. Daß wir in ein Land gekommen seien, das uns nicht gehörte, daß wir es gestohlen, seine Bewohner verjagt und zu armen Flüchtlingen gemacht haben. Und daß wir auf diese Weise die

¹ Der Verfasser des Briefes *Dov Bar-Nir* ist Journalist, gehört der Mapam an (Partei linksgerichteter Sozialisten). Der Beitrag ist entnommen aus „Imperialism in the Middle East Conflict“, herausgegeben von dem „Ad hoc Committee for Peace in the Middle East“, London 1969.

scheußliche Tradition des verhaßten Kolonialismus fortgesetzt haben. Kurz, mein Staat sei ebenso „fluchbeladen“ wie die Juden während all der zweitausend Jahre, in denen sie durch die Welt wandern mußten und von den Kirchen mit dem Schandmal von Gottesmördern gezeichnet worden sind.

Wenn ich die gegen uns gerichteten marxistisch-leninistischen Verdammungen höre, kommt es mir tatsächlich manches Mal vor, als vernähme ich ein Echo uralten christlichen Anti-Judaismus², der sich, wie wir wissen, immer mehr steigerte, bis er die „Höhen“ der Inquisition erreichte. Und es sei daran erinnert, daß auch die jüngste sowjetische Inquisition gegen uns nicht nur eine ideologische ist, sondern Panzer, Artillerie und Kampfflugzeuge an unsere Staatsgrenzen brachte und bringt. Sie hat ihre Stimme nicht gegen die Aufrufe der arabischen Führer zu unserer Austilgung erhoben. In etwas fernerer Vergangenheit hat sie die Prozesse gegen die jüdischen Ärzte in Moskau und gegen Slansky (und andere „zionistische“ Agenten in der KP) in Prag geführt. Sie hat die Gestalter der jiddischen Sprachkultur in der Sowjetunion umgebracht. Und in jüngster Vergangenheit wurde die jüdische Intelligenz in Gomulkas Polen und in der besetzten Tschechoslowakei nicht nur aus allen Stellungen im kommunistischen Apparat und aus den Vorlesungssälen vertrieben, sondern auch zum Verlassen dieser Länder gezwungen, denen sie mit all ihren Kräften und Energien eine Generation lang treulich gedient hatte.

Was wird durch all dies augenscheinlich und fordert zu eingehenderer Untersuchung heraus? Für Dich, mein lieber Freund, ergibt sich die Verpflichtung, Dein Denken darauf zu überprüfen, ob und wie weit in Deine Überlegungen – bewußt oder unbewußt – antisemitische Spuren eingedrungen sind und es beeinflußt haben. Allerdings sehe ich von vornherein, daß ein Gespräch oder eine Diskussion zwischen uns nur unter einer Voraussetzung möglich ist: wenn Du einräumst, daß der Jude die gleichen Rechte wie jeder Mensch, jede Gruppe, jede Nation hat.²

Eine Nation, die ein Drittel ihrer Menschen verloren hat

Als ein Mann, der links steht, besitzt Du ein offenes Herz für jede fortschrittliche Forderung auf der Welt. Du trittst für die Gleichberechtigung der Neger in den Vereinigten Staaten ein. Du kämpfst für das Recht der Vietnamesen auf Unabhängigkeit und Freiheit, für das Recht der „Dritten Welt“ auf Brot und Fortschritt und für dasjenige der arabischen Völker auf Souveränität und Sozialismus. Daher frage ich Dich, warum Du nicht auch für unsere Rechte, unsere Kultur, unsere Sicherheit und unsere Zukunft eintreten sollst? Haben es die Juden wirklich überall so gut, wo sie sich befinden? Gestatten wir uns einen kleinen Rückblick zur Überprüfung dieser Frage.

Du erklärst zuweilen, daß es überhaupt keine jüdische Nation gebe. Sie hat jedoch unzweifelhaft für den Zaren aller Reußen existiert, als er uns, wo er nur konnte, zu Opfern von Pogromen, Verfolgungen und Schlächtereien ausersah. Das Volk Israels existierte für die Regierenden in Polen, als sie es wirtschaftlich und rassisch verfolgten. Und es existierte ebenso in Rumänien und allen Balkanländern, wo der Jude, weil er ein Jude war, gehemmt und beschränkt wurde. Das Volk Israels existierte sicherlich für Hitler, der es aus allen Winkeln Europas zusammenholte, hinter Stacheldraht sperrte und „wissenschaftlich“ ver-

nichtete mit dem „Ergebnis“: sechs Millionen tote Juden, unter ihnen eine Million Kinder.

Wie kann Dir unbekannt sein, daß nicht zuletzt aus diesem Grund der Staat Israel entstand? Ebenso wenig kann Dir unbekannt sein, daß aus diesem Grund zwei Drittel aller Länder der Erde in der UNO für die Errichtung des Staates Israel gestimmt hatten. Kann Dir unbekannt sein, daß die Sowjetunion und die meisten Volksdemokratien die jüdische Staatsgründung – auch durch Waffenlieferungen – unterstützt und dabei verkündet haben, daß „das Volk von Israel lebt, daß ihm durch die westliche Welt großes Unrecht angetan worden ist, daß die Zeit gekommen sei, dieses Unrecht gutzumachen, und daß es ein unzerreißbares historisches Band zwischen dem Volk Israel und dem Land Israel gibt“?

Du denkst zweifelsohne an die Tatsache, daß die Juden über die ganze Welt verstreut sind und daß es sowjetische, amerikanische, französische, englische usw. Juden gibt. Und Du fragst, warum eine so verstreute Vielzahl eine Nation genannt werden sollte. Du weißt sicherlich, daß es ihnen in manchen Ländern ganz gut geht; es gibt nur wenig Arbeiter unter ihnen und überhaupt keine Bauern, und sie sind fast zur Gänze im Handel oder in den freien Berufen tätig. Und während ihre religiösen Bindungen immer schwächer werden und sie als Händler und in den freien Berufen tätig sind, assimilieren sie sich immer mehr an das Volk des jeweiligen Landes, in dem sie leben. So daß Du fragst: Worin besteht das ganze Problem?

Die klassischen Sündenböcke

Just darin besteht es, mein Lieber. In ihrer Zerstreuung waren und sind die Juden hilflos und auf den guten Willen der Herrschenden eines jeglichen Regimes angewiesen. Zweitausend Jahre lang waren sie die klassischen Sündenböcke aller demagogischen Intriganten, die sich ihrer als Brennstoff für politische und soziale Brände aller Art bedienten. Das zaristische Regime bekämpfte den Sozialismus und die Demokratie, indem es die zornig leidenden Massen gegen die Juden hetzte. Als die französischen Reaktionäre um die Jahrhundertwende den chauvinistisch-militaristischen Geist anfachen wollten, inszenierten sie den Dreyfus-Prozeß. Als die hitlerische Herrschaft eine Massenhysterie und politische Verfolgungen einleitete und die westlichen Demokratien durch Quislinge von innen her unterwühlte, tat sie das, indem sie überall antisemitische Neigungen aufpeitschte.

Die Neostalinisten in Moskau, Warschau und nun auch in Prag versuchen, die Demokratisierung kommunistischer Regime zu verhindern, indem sie dabei sowjetisch-jüdische Schriftsteller oder polnisch-jüdische oder tschechisch-jüdische KP-Funktionäre als Sündenböcke benutzen. Und auch in den arabischen Staaten bedient man sich des Anti-Israelismus als Kitt für die Einigung der Araber und als Mantel, unter dem die Armut der arabischen Massen und der Despotismus ihrer Beherrscher versteckt werden sollen.

Um diese unheilswangere Position der Juden zu beseitigen und dem jüdischen Volk eine Chance zur Normalisierung zu geben, haben zwei Drittel der Vereinten Nationen beschlossen, den Staat Israel ins Leben zu rufen. Ein Volk, das nahezu bar einer Arbeiterklasse und gänzlich ohne eigenen Bauernstand war, müsse in den Stand gesetzt werden, sich von seiner eigenen Arbeit in Land und Stadt zu erhalten. Eine eigene Staatlichkeit müsse ihm zu seinem Schutz gegeben werden. Was, mein lieber Freund, ist daran

² S. o. S. 45.

nicht „fortschrittlich“? Ich weiß, daß vielen „Fortschrittlichen“ das Wort „Nationalismus“ bei uns nicht gefallen will. Es verträgt sich anscheinend nicht mit ihrem „internationalistischen Bewußtsein“. Andererseits aber habe ich viele Marxisten-Leninisten den „Kosmopolitismus“ verurteilen gehört, weil er keine Wurzeln und Beziehungen zur Kultur und zum Erbe der Völker besäße.

Arabischer und jüdischer Nationalismus

Somit erhebt sich die Frage: Worin stehen Kultur und Erbe des jüdischen Volkes denjenigen anderer Völker nach? Warum ist der arabische Nationalismus gut und der jüdische Nationalismus schlecht oder rückschrittlich? Warum dürfen Franzosen, Engländer, Dänen in ihren Ländern leben und ihre Kultur pflegen und wir nicht? Warum ist die Errichtung einiger hundert neuer Nationalstaaten in Afrika und Asien eine fortschrittliche Erscheinung und die Gründung des Staates Israel eine rückschrittliche? Sind Gromykos historische Rede vor der UNO und seine ideologische Unterstützung des Rechtes der Juden auf einen eigenen Staat ungültig geworden, weil er sich's überlegt hat und zur Zeit eine sogenannte proarabische Politik vertritt?

Du beantwortest das vielleicht damit, daß Israels Außenpolitik Deiner Meinung nach falsch sei. Selbst wenn wir annähmen, daß Du damit recht hättest, wirst Du zum Beispiel wohl nicht England oder den Benelux-Staaten das Lebensrecht absprechen, weil sie der NATO angehören? Wenn Du jedoch auf solche Weise zwischen einer Nation und einer anderen unterscheidest und der einen das Recht auf nationale Existenz zusprichst und der anderen verweigert, diskriminierst Du damit nicht die Juden? Und ich habe bisher aus keinem der internationalen Lager, ob links oder rechts, gehört, daß man dort irgendeinem Land auf der Welt die Existenzberechtigung abspräche – außer Israel.

Du wirst möglicherweise behaupten, daß diese Ausnahme deshalb gemacht wird, weil wir ein Land „gestohlen“ hätten, das uns nicht gehört, und weil wir seine Einwohner zu Flüchtlingen gemacht haben. Es ist Zeit, über dieses Problem zu sprechen, das den Schlüssel zu Verständigung oder weiterem Mißverstehen enthält.

Israel und die arabischen Staaten

Beginnen wir mit dem „gestohlenen“ Land. Vierzehn arabische Staaten dehnen sich über Gebiete von insgesamt elf Millionen Quadratkilometer aus. Das ist eine Fläche, die um eine Million Quadratkilometer größer ist als ganz Europa, die europäische Sowjetunion mit eingeschlossen, mit einem Wort: der gesamte Raum zwischen Irland und dem europäischen Ural. Der Staat Israel war bis zum Sechs-Tage-Krieg 25 000 Quadratkilometer groß. Das sind zwei Tausendstel des enormen arabischen Raums. Nach der Gründung des Staates Israel blieben immer noch 99,8 Prozent allen arabischen Gebietes im arabischen Besitz.

Zudem ist der größte Teil dieser Region wüst und leer (so wie immer noch die Hälfte des israelischen Staatsgebietes), unbebaut (560 Millionen Menschen leben in Europa, das kleiner ist als die von rund 80 Millionen Arabern bewohnten Gebiete).

Warum hätten die Juden, die 2500 Jahre vor den Arabern in das Land Israel gekommen waren und für die das ganze Land, jeder Erdbrocken darin und jede archäologische Ausgrabung dort Bestätigung ihrer uralten historischen

Anwesenheit gibt, warum hätten also die Juden nicht kommen sollen, um das Ödland zu befruchten und ihren arabischen Nachbarn den Weg zu gleichfalls neuer Entwicklung zu bahnen? Wenn die Auswanderung von Völkern nach allen Kontinenten gestattet ist, in beide Amerika, nach Australien und Neuseeland, warum dann nicht auch für die Juden? Zu Beginn der zionistischen Bewegung hatte Palästina nur einige hunderttausend Einwohner. Durch eine Verordnung Winston Churchills wurde Transjordanien nach 1918 vom übrigen Land getrennt; West-Palästina umfaßte damit nur ein Viertel des historischen Gebietes. Dann wurde sogar auch West-Palästina durch die UNO-Entscheidung geteilt, um zwei unabhängige Staaten zu gründen: einen arabischen und einen jüdischen.

Tatsächlich nimmt also der Staat Israel nur ein Fünftel des ganzen historischen Palästina (Erez Israel) ein. Doch nicht einmal das soll den Juden – wenn es nach den „Progressivisten“ ginge – gegeben werden, obwohl sie Sümpfe in fruchtbares Land verwandeln und sich vorwiegend in Gegenden niederlassen, die vordem menschenleer waren. Die Begriffe Kolonisierung und Kolonialismus als identisch auszugeben ist nichts als öde Wortspielerei und tatsächlich eine Fälschung. Wenn in Rhodesien eine weiße Minderheit eine schwarze Mehrheit unterworfen hält, dann ist das Kolonialismus. Wenn jedoch Weißrussen Sibirien fruchtbar machten oder Juden im Schweiße ihres Angesichtes steinige Sandböden in Israel kultivieren, dann ist das Kolonisierung. Beide Begriffe als einen einzigen hinzustellen, ist reinste Demagogie.

Der nichtverwirklichte UNO-Beschluß

Es ist im übrigen nicht unsere Schuld, daß es nicht zur Entstehung eines freien palästinensisch-arabischen Staates gemäß dem UNO-Beschluß 1947 gekommen ist. Als die Entscheidung über die Teilung des Landes fiel, gründeten wir unseren Staat und erwarteten, daß die Araber das gleiche tun und ihren Staat innerhalb des Gesamtgebietes errichten würden. Wir hofften auf gutnachbarliche Beziehungen und waren bereit, den Arabern zu helfen, auf die gleiche Weise, wie wir zahlreichen der neuen afrikanischen Staaten helfen. Statt dessen drang die Arabische Legion des Königs von Transjordanien ohne irgendwessen Erlaubnis über den Jordan ins Land ein und eroberte einen Teil des für den künftigen palästinensisch-arabischen Staat von der UNO bestimmten Gebietes. Ähnliches taten die Ägypter, die das übrige Land besetzten und für sich behielten. Es waren also Araber, welche die Möglichkeit der Errichtung eines unabhängigen arabischen Staates in Erez Israel zunichte machten.

Heute wird viel von zionistischer „Aggression“ und „Expansion“ geredet. 1948 waren jedoch die Beherrscher der arabischen Nachbarstaaten die Angreifer und Eroberer, die sich über die UNO hinwegsetzten. Sie nahmen den palästinensischen Arabern die Unabhängigkeit, indem sie ihnen das Recht auf Selbstbestimmung und eigene Regierung vorenthielten. Drei Dinge sind ihnen gelungen:

1. Aus dem Beschluß der Vereinten Nationen auf Errichtung eines palästinensisch-arabischen Staates einen wertlosen Fetzen Papier zu machen.
2. Durch ihren mißlungenen Angriff auf den jungen Staat Israel schufen sie das Problem von Hunderttausenden palästinensischer Flüchtlinge. Ohne jenen Krieg würden diese Menschen heute noch ruhig auf ihrem Land leben können.
3. In ihrer „Solidarität“ ließen jene ihre Brüder durch mehr als zwanzig Jahre hindurch in Flüchtlingslagern

vegetieren: ohne Arbeit, ohne Überführung in ein normales Leben, ohne Weg aus ihren Leiden.

110 Friedensangebote

Es sei auch in Erinnerung gerufen, daß der Staat Israel in diesen zwanzig Jahren hundertundzehn Friedensangebote stellte, die unbeantwortet blieben. Israel hat sich sogar bereit erklärt, separat und ohne Berücksichtigung von Friedensverhandlungen oder eines Friedensschlusses über eine Lösung des Flüchtlingsproblems zu verhandeln. Die arabischen Staaten zogen es jedoch vor, lieber Hunderttausende ihrer Brüder in Schmutz und Verwahrlosung zu belassen, als sich mit uns zusammenzusetzen und die Probleme zu klären. Den arabischen Herrschern war ihr „Prestige“ wichtiger als die Leiden ihrer Brüder. Es sei offen gesagt: Wenn sie mit uns, entsprechend dem Inhalt des Waffenstillstandsabkommens nach dem Krieg von 1948, verhandelt hätten, wäre es vor 20 Jahren zu einem unabhängigen palästinensisch-arabischen Staat gekommen, und das Flüchtlingsproblem wäre längst durch gemeinsame Anstrengungen Israels und seiner Nachbarländer gelöst worden.

Jene, die sich am arabischen „Revolutionarismus und Heroismus der El-Fatahs“ begeistern, mögen wissen, daß dieser Heroismus nur einen Sinn hat: das arabische Volk Palästinas im Stich zu lassen, sein Recht auf Selbstbestimmung und Unabhängigkeit zu vergessen und die Flüchtlinge in ihren Leiden zu belassen. Es bedarf weder Maschinengewehre, Raketenwerfer, Minen, Panzer, Kampfflugzeuge noch täglichen Blutvergießens auf beiden Seiten der Feuereinstellungslinie, um eine echte Lösung zu finden. Es ist weiter nichts hierfür nötig, als daß sich Araber und Israelis zusammen an den Verhandlungstisch setzen. In dem Augenblick, da dies geschieht, würden die Differenzen ausgeglichen und das Ziel, für das Nasser weiter Blut vergießen will und für das er drei Kriege geführt hat (die mit drei Niederlagen für die Araber endeten), erreicht werden:

- a) die Errichtung eines arabischen Staates, der alle Palästinenser umfaßt;
- b) das Flüchtlingsproblem könnte zusammen mit allen anderen lebenswichtigen Fragen, wie gesicherte Grenzen und Freiheit der Seewege, gelöst werden.

So verbleibt zu fragen: Fehlt es den arabischen Herrschern so sehr an Weisheit? Sind Friedensverhandlungen wirklich so eine Schande in den Augen der fortschrittlichen Linken in Europa? Ich werde versuchen, diese Fragen hier zu beantworten.

Ist es „fortschrittlich“, ein Volk zu vernichten?

Angeichts des Sieges der Israelis im Sechs-Tage-Krieg glauben viele Leute der Linken nicht an die „Legende“ von einer arabischen Aggression. Sie neigen eher dazu, die sowjetische Version von einer „israelischen Aggression“ zu akzeptieren. „Leben und Tod liegen in gleicher Weise auf der Zunge“, sagt ein arabisches Sprichwort. Wenn jedoch „politischer Standpunkt“ nicht dasselbe wie Verdrehung von Tatsachen sein soll, dann muß zur Kenntnis genommen werden, daß die arabischen Staaten das weite Netz eines Wirtschaftsboykotts ausgelegt haben, mit dem der Staat Israel erdrosselt werden soll.

Wenn wir die Pressemeldungen kurz vor Ausbruch des Sechs-Tage-Krieges überfliegen, ersehen wir, daß die von den Syrern damals organisierten Terrorakte täglich tödlicher wurden. Nasser verkündete eine allgemeine Mobilisierung und brachte seine Armeen bis auf sechzig Kilometer

vor Tel-Aviv heran. Er schloß die Meeresstraße von Tiran, eine für Israel lebenswichtige Verkehrsader, und stieß damit alle internationalen Abkommen um, welche den Anrainerstaaten jenes Seeweges freie Durchfahrt garantieren. Er errichtete ein einheitliches Militärkommando aller arabischen Staaten und schloß ein Kriegsbündnis mit König Hussein, dessen Kanonen 15 Kilometer vor Tel-Aviv aufgestellt waren.

Hunderttausende Soldaten von Irak bis Ägypten, weit über tausend Panzer, eintausend Kampfflugzeuge wurden rund um den kleinen, leicht verletzbaren Staat Israel konzentriert. Der ganzen Welt wurde mitgeteilt, daß Israels Untergang unmittelbar bevorstünde, daß es vernichtet werden würde, daß seine Bürger entweder sterben oder ins Meer geworfen würden. Wenn nach alldem ein Linker noch von einer Aggression Israels reden kann, dann läßt er sich mit erstaunlicher Naivität von den Sprüchen seiner Führer an der Nase herumführen. Eines ist sicher: Wenn Israel sich damals nicht verteidigt hätte, würde es heute nicht mehr existieren. Und wenn die Verteidigung meines Volkes gegen die vollständig mobilisierten und vor Israel aufgestellten arabischen Armeen „Aggression“ war, nun, dann nehmen wir diese Sünde auf uns.

Wahr ist, daß die arabischen Führer noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben haben, das Volk Israel vernichten und seinen Staat von der Landkarte wegwischen zu können. Wahr ist, daß wir Frieden wollen und sie Krieg – einen Krieg der Vernichtung. Und wo stehst Du, lieber Freund, inmitten von alldem? Unterstützt Du jene, die für Frieden plädieren, oder die Kriegshetzer? Wie schon gesagt: Um die berechtigten Forderungen der palästinensischen Araber zu erfüllen, gibt es einen einzigen dafür geeigneten Ort: den Verhandlungstisch. Wenn jedoch die arabischen Führer gegen jederlei Verhandlungen sind und sich dem Krieg zuwenden, dann heißt das, daß sie sich eine einzige Aufgabe gestellt haben: unsere physische Vernichtung. Fidel Castro hat es bereits ausgesprochen: Völkermord ist nicht sozialistische Politik, sondern reaktionär, antisozialistisch und unmenschlich.

Feudale Regenten und Militärdiktatoren

Im Verlauf von alldem ist das wahre Bild der arabischen Wirklichkeit zutage getreten: Während Israel eine aufgeklärte Demokratie mit unabhängigen Arbeiterparteien, freien Gewerkschaften, einem genossenschaftlichen Wirtschaftssektor und einer auf der Welt einzig dastehenden Kibbuz-Bewegung ist, sind die meisten Einwohner der arabischen Länder noch Analphabeten, dem fanatischsten religiösen Dunkelmännertum und der politischen Demagogie ausgesetzt. Und es gibt dort zwei Arten politischer Herrschaft: entweder feudale Königtümer oder Tyrannen, die vorgeben, Sozialisten zu sein, jedoch tatsächlich Militärdiktatoren sind. Das ganze ist eine Mischung von ein bißchen Fortschritt und einer Menge Reaktion.

Man bedenke: Die Sowjetunion investierte eine Milliarde Dollar, um die Araber gegen Israel mit Waffen auszurüsten (sie haben keinen anderen Feind), und im Laufe von sechs Tagen verwandelte sich all das in rostige Eisen-Trümmer in der Wüste Sinai. Nach der Niederlage hat die Sowjetunion die Ausrüstung erneuert und wahrscheinlich eine weitere Milliarde Dollar investiert. Ist das nicht die von den Nazis verkündete Politik der „Kanonen statt Butter“? Wäre es nicht angebrachter gewesen, diese zwei Milliarden Dollar für die Lösung des Flüchtlingsproblems, für die Hebung der Landwirtschaft, um den arabischen Völkern Lesen und Schreiben zu lehren und die Industrie

aufzubauen und nicht für den Haß gegen und den Tod von Menschen zu verwenden?

Fühlst Du nach alledem nicht, daß die arabische Nationalbewegung nicht gerade der Inbegriff von Fortschritt ist, sondern sich eher im Zustand eines mittelalterlichen Dreißigjährigen Krieges befindet, und all dies um des falschen Prestiges ihrer Führer willen?

Man hört von manchen Linken, daß die arabische Front deshalb als fortschrittlich anzusehen sei, weil sie von der Sowjetunion unterstützt wird, während die israelisch-zionistische Front deshalb als reaktionär anzusehen sei, weil sie die Hilfe der Vereinigten Staaten genieße. Doch die Sowjetunion unterstützt ebenfalls Nigerien mit Waffenlieferungen gegen Biafra und hat erst kürzlich Anleihen an südamerikanische Staaten mit rückständigen, reaktionären Regimen vergeben. Da Sowjethilfe weiter auch an Persien und Saudi-Arabien geleistet wird, kann sie nicht geradezu als ein Merkmal für Fortschrittlichkeit des arabischen Lagers angesehen werden (nicht zu reden von den eigenen Großmachtzielen, welche die Sowjetunion durch die Unterstützung der arabischen Staaten und die damit erlangten Militärstützpunkte entlang des Mittel- und des Roten Meeres anstrebt).

Die israelische Außenpolitik

Nun bezüglich der „Rückständigkeit“ der israelischen Außenpolitik: Schon zu Beginn dieses Jahrhunderts wurde die jüdische Ansiedlung in Erez Israel als eine „Agentur“ des deutschen Kaisers bezeichnet, später als eine solche Englands, dann Frankreichs, der deutschen Bundesrepublik und der Vereinigten Staaten. Tatsache ist, daß Israel keinem Block angehört, keiner Großmacht militärische Stützpunkte gewährt und in den Vereinten Nationen oft isoliert ist. Gerade deshalb verspricht sich die Sowjetunion mehr von einer Unterstützung der arabischen Länder als von freundschaftlichen Beziehungen zu Israel. Wir würden uns freuen, solche mit ihr zu unterhalten, ebenso froh wie über eine arabische Revolution, arabischen Fortschritt, arabischen Sozialismus, vorausgesetzt, daß diese nicht vom Bestreben beschmutzt sind, Israel auszutilgen.

Jedermann erinnert sich daran, daß die arabischen Länder im Zweiten Weltkrieg dazu neigten, Hitler zu unterstützen, und daß es damals sogar Aufstände gegen die Alliierten gegeben hat. Man weiß, daß die Arabische Liga eine Schöpfung Großbritanniens war und daß der Widerstand gegen die Errichtung des Staates Israel im Jahre 1948 ebenfalls von Großbritannien organisiert worden war. Wozu also die Verallgemeinerungen vom „fortschrittlichen Charakter“ der arabischen Länder, der sich „in Übereinstimmung mit dem internationalen Klassenkampf“ befinden soll?

Jeder Besucher des Mittleren Ostens wird schnell der Rückständigkeit der arabischen Länder gewahr, ebenso daß Israel sowohl wirtschaftlich, politisch und sozial ein fortgeschrittenes Land ist. Jeder Besucher erkennt, daß dort genügend Platz für zwei semitische Völker ist und daß eine Zusammenarbeit der beiden Wunder wirken könnte. Millionen Juden können noch nach Israel einwandern, ebenso wie die Araber sich in diesem Land vermehren könnten, ohne daß es zu klein für beide Völker werden würde. Leider jedoch ist statt dessen der Nahe Osten derzeit ein großes Irrenhaus, und dies nur infolge der Rückständigkeit des arabischen Nationalismus und weil die Großmächte ein Interesse daran haben, daß es so ist.

Die Aufgabe der Linken

Und hier erhebt sich die Frage: Wo stehen dabei die Linken, die für Fortschritt und Frieden und gegen alle Rückständigkeit kämpfen wollen? Ist eine solche Haltung mit der einseitigen Unterstützung der arabischen Seite vereinbar, die erklärt, sie könne nicht verhandeln, weil sie von der israelischen Armee „gedemütigt“ worden sei? Wodurch wurden sie gedemütigt? Dadurch, daß es ihnen dreimal nicht gelungen ist, uns zu „demütigen“? Und wer sind hier die „Demütigten“ und wer die „Gedemütigten“? Tatsache ist, daß beide Völker, Juden wie Araber, im Laufe der Geschichte mannigfaltigen Demütigungen unterworfen wurden und daß sie gemeinsam ihren Stolz wiederfinden und den Glanz der ganzen Region als einer Wiege der Kultur und Zivilisation wiederherstellen müssen. Bestünde nicht die Aufgabe der Linken darin, die beiden an den Verhandlungstisch und einander näherzubringen?

Es gibt keine höhere Aufgabe für die Linke, als Verständnis, Zusammenarbeit, Zusammenleben und Frieden zwischen den Völkern herbeizuführen.

Für uns Juden ist Israel die große letzte Hoffnung. Zahlreichen Zeugenaussagen zufolge wußten die meisten ägyptischen oder irakischen Soldaten nicht, „warum und wofür sie gekämpft hatten“. Hören wir daher auf, zweifelhafte Schmeicheleien auszuteilen! Befreien wir uns von antiquierten ideologischen Gemeinplätzen und blicken wir der Wirklichkeit ins Gesicht: Infolge der verzweifelten Lage eines ausgetriebenen und ewig verfolgten Volkes ist es dazu gekommen, daß zwei Nationen am gleichen Ort aufeinandergestoßen sind – jede mit einem Recht, dort zu sein: die palästinensischen Araber, weil der Islam das Land vor 1300 Jahren erobert hatte, und die Juden, weil sie sich dort vor 3000 Jahren niedergelassen hatten. Sie sollen in dieser Region friedlich zusammenleben. Jeder Mann der Linken sollte seine größte Mühe der Aufgabe widmen, dieses Zusammenleben mit herbeizuführen. [Vgl. o. S. 14].

VIII „... Wie kann man die Araber zur Liebe zwingen ...?“

Zwei zionistische Fragen

Herbst 1922: Felix Weltsch/Prag, an Hugo Bergmann/Jerusalem

Wir verdanken Professor Dr. *Hugo Bergmann* „Ein Brief von *Felix Weltsch*“^{1*}, aus dem wir die folgenden Absätze wiedergeben. Professor Hugo Bergmann stellt dem Brief das Folgende voran:

„Es sei mir gestattet und vergönnt, meinen Freund Max Brod zum 85. Geburtstag dadurch zu ehren, daß ich hier einen großen Teil eines (stenographierten) Briefes veröffentliche, welchen mir unser gemein-

samer Lebensgenosse Felix Weltsch im Herbst 1922 aus Prag nach Jerusalem geschrieben hat ...

Der Brief ist datiert „Prag, am 1. Tag Rosch-ha-schana 5683“. Zu den ersten Worten sei erklärend hinzugefügt, daß ich damals Leiter der Bibliothek von Jerusalem war. Felix war Bibliothekar der Universitätsbibliothek in Prag und leitete die Abteilung der Buchbinderei.

^{1*} In: Max Brod. Ein Gedenkbuch 1884–1968. Hrsg. von Hugo Gold. Olamenu-Verlag, S. 99 ff.